Der Gesellschafter.

Nr. 15. Dienstag den 20. Februar **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine K. Maj. haben vermöge höchster Entschließung das erled. Oberamtsphysikat Gaildorf dem prakt. Arzte Dr. Koch daselbst gnädigst übertragen, und den Mechaniker Hahne von Karlsruhe zum technischen Inspektor für den Dampfhammer- und Walzwerksbetrieb in Wasseralfingen gnädigst ernannt. Der Oberamtsaktuar Hecker in Riedlingen ist auf sein Ansuchen kraft höchster Vollmacht durch Ministerial-Entschließung auf die erledigte Aktuarsstelle bei dem Oberamte Nürtingen versetzt worden.

Die dem Unterlehrer Sänger zu Plochingen von der v. Altschellschen Gutsherrschaft ertheilte Nomination zu der Schulstelle zu Bernhardsweiler, Dek. Crailsheim, hat die Bestätigung der Oberschulbehörde erhalten.

Der von den Schulmeistern Löhle in Dorndorf und Rapp in Ermingen nachgesuchte Stellentausch hat die Genehmigung des katholischen Kirchenraths erhalten.

Dienterledigungen.

Bei dem Oberamte Riedlingen die Aktuarsstelle, Meldungszeit 14 Tage.

Auf dem Bahnhof in Stuttgart die Stelle eines Portier mit 300 fl. Gehalt, freier Wohnung für seine Person oder 50 fl. jährlicher Entschädigung und freie Dienstkleider. Bewerber um diese Stelle dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, nebst anständigem und gewandtem Benehmen Kenntnisse in der französischen Sprache besitzen. Meldungstermin 14 Tage.

Gestorben.

Zu Stuttgart: Der pensionirte Oberamtmann Weiel, 82 J. alt, und der pensionirte Stiftsprediger, Prälat v. Klemm, R. d. K.O., 66 J. alt.

Stuttgart. Die Nummer 5 des Regierungsblatts enthält: 1) Eine Verfügung des Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Prüfung für den Dienst an evangelischen Volksschulen. 2) Eine Verfügung des Ministerium des Innern, betreffend die Führung der Kaminfegerregister. 3) Eine Bekanntmachung desselben Ministerium, betreffend den Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zu der Gothaer Konvention wegen Uebernahme der Heimathlosen.

Stuttgart, 15 Febr. Die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wurden heute mit der 254. Sitzung wieder eröffnet und der Gesetzesentwurf zum Schutze des Waldeigenthums berathen. Die Commission trägt auf Ablehnung desselben an, weil die neue Bestimmung, wornach die Ausstellung der Zeugnisse über den Erwerb des Holzes nicht mehr den Ortsvorstehern, sondern dem Forstpersonal zustehen soll, nutzlos und für den Kleinholzhandel der armen Leute zu beschwerlich sei. Auf die Bitte um weitere Schutzwache erwiedert Finanzminister v. Knapp, daß eine raschere Ausdehnung dieser Wache aus Mangel an so tüchtigen Leuten, wie sie dazu erfordert werden, nicht möglich sei. Schließlich wurde das Gesetz, nachdem ihm durch Verwerfung des Art. 2 die Spitze abgebrochen ist, mit 56 gegen 23 Stimmen angenommen. — 16. Febr. Der Gesetzesentwurf über die Vermehrung der Streitmacht war heute auf der Tagesordnung. Die Regierung verlangt nach demselben für die Jahre 1855, 1856 und 1857 je 4000 Rekruten, und um die bundesmäßige Stärke unseres Truppenkorps zu erzielen, vom ersten Aufgebot der Landwehr außer den zu einjährigem Dienst Zugelassenen die Exkapitulanten der beiden letzten Jahre und die nicht exercirte Mannschaft der zwei jüngsten Altersklassen zur Verfügung des Kriegsministers stellen will. Der ganze Gesetzesentwurf wird unverändert mit allen Stimmen gegen eine (Abgeordneter Mez) angenommen. — Dagegen wird der Gesetzesentwurf, wornach die Amtswohnungen, Besoldungsgüter und Gefälle öffentlicher Diener zur Amtskörperschaft und Gemeindebesteurung beigezogen werden sollen, nach dem eventuellen Antrag der Kommissionsmehrheit abgelehnt.

Glaubwürdigem Vernehmen nach wird der außerordentliche Kredit für Kriegsrüstungen nicht drei, wie bisher angenommen wurde, sondern nur zwei Millionen betragen. Man spricht von einem Lotterie-Anlehen zur Aufbringung der Summe. (N. T.)

Stuttgart, 16. Febr. Es circuliren gegenwärtig falsche württembergische Zweiguldenscheine. Dieselben sollen von den ächten, denen sie in Zeichnung ꝛc. ganz gleichen, hauptsächlich durch die blassere Farbe des Drucks und an den fehlenden Wasserzeichen des Papiers zu unterscheiden sein, weßwegen vermuthet wird, daß sie auf photographische Weise nachgebildet werden. Man soll den Verfertiger bereits und zwar in Nürnberg entdeckt haben; wenigstens wurde der Chirurg Adelmann und der Geliebte seiner Tochter, der Kupferstecher Falch, dort verhaftet. Bei der Haussuchung sind nicht nur eine ziemliche Anzahl von solchen Zweiguldenstücken sondern auch 800 fl. baar Geld gefunden worden.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Schwarzwaldkreises im ersten Vierteljahr 1855 ist für Tübingen auf den 12. März und für Rottweil auf den 26. März d. J. festgesetzt. Präsident derselben ist Oberjustizrath Malzacher, dessen Stellvertreter Oberjustizassessor Gmelin.

Ludwigsburg. Wenn man einem hier umlaufenden Gerüchte Glauben schenken darf, so wäre das ehemalige Postgebäude vom Staate um 18,000 fl. erkauft und zu den Wohnungen des Arsenaldirektors, der Kanzleien ꝛc. bestimmt. — In unserer Kriegsschule hier ist seit dem 12. d. M. aller Privatunterricht im Tanzen, Musik ꝛc. eingestellt worden und sollen die dazu verwendeten Stunden auf praktische militärische Uebungen verwendet werden; diese Maßregel gibt zu mancherlei Vermuthungen Veranlassung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In Vaihingen, Calw und Tübingen hat man große Züge von Schneegänsen fliegen gesehen, woraus man nach alter Erfahrung auf ein baldiges Frühjahr schließt.

Aus Oberschwaben, 6. Febr. Hr. Professor und Domdechant Dr. v. Hirscher in Freiburg, welcher seiner Heimathgemeinde Bodnegg, O.A. Ravensburg, schon früher 800 fl. als Stiftung zu Armenzwecken übermachte, hat derselben vor Kurzem wieder das ansehnliche Geschenk von 1000 fl. gemacht, auch nebstdem die Pfarrstelle daselbst mit 200 fl. bedacht.

Ein vor ungefähr 8 Jahren nach Amerika flüchtig gewordener Schirmfabrikant aus Göppingen, der eine ziemliche Portion Schulden hinterließ, hat kürzlich seinen Gläubigern von Cincinnati aus 1300 fl. geschickt, und die Befriedigung aller derer, denen er schuldet, in Aussicht gestellt!

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Unter den Privateingaben, die in den jüngsten Sitzungen des Bundestags eingelaufen, befand sich auch eine solche von dem Pfarrer Henner in Ulm, der gegen den Geheimen Rath in Stuttgart Beschwerde führt, weil seine Bewerbung um eine Präzeptur abschläglich beschieden worden.

In Darmstadt müssen auch alle Beamten im bürgerlichen Dienste Uniform tragen; leider fehlt noch der rechte gegenseitige Respekt vor den Uniformen. Der Großherzog hat selber oft bemerkt, daß Beamte sich einander trotz Uniform nicht grüßen und hat deßhalb in einer Kabinetsordre den Beamten die Höflichkeit in Uniform eingeschärft.

Neustettin, 4. Febr. Das gestern geschlossene Schwurgericht hat 3 Frauen, deren Ehemänner zur Zeit auch im Zuchthause sitzen, wegen Mords zum Tode verurtheilt. Das Verbrechen wurde durch Ertränken an einer vierten Frau ausgeübt, weil diese über einen Diebstahl Geständnisse abgelegt hatte, in Folge deren die drei Mörderinnen vor das Kreisgericht geladen wurden.

Selbstverstümmelung befreit jetzt in Oestreich nicht mehr vom Militärdienst. Wer der Schuld überwiesen, wird extraschnell in den weißen Rock gesteckt.

Turin, 10. Febr. Der Herzog Ferdinand von Genua, Bruder des Königs, geboren den 15. Nov. 1822, ist heute nach längerem Brustleiden gestorben.

Bei dem schweizerischen Bundesrath gehen eine Menge von Entlassungsgesuchen von höheren Offizieren ein, die in die französische Fremdenlegion eintreten, so daß am Ende die Schweiz selbst Mühe haben wird, die nöthigen Offiziere zu finden. Bereits sind die Obersten Folz, Gmür, Ritter, Meyer, Rüttimann und Kern und 27 andere Stabsoffiziere mit Ehren und Dank entlassen.

Paris, 15. Febr. Wie versichert wird, sind dieser Tage 12,000 Stück kugelfeste Brustharnische mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient abgegangen. Sie lassen Arme und Rücken unbedeckt und schützen bloß die Brust. Ihr Gewicht beträgt 15 Pfund. Man glaubt, daß sie bestimmt sind, die Soldaten der Sturmkolonne zu bekleiden, damit das feindliche Feuer weniger mörderisch wirkt.

Seit drei Monaten hat die französische Armee vor Sebastopol erhalten: 12,960 Paletots von Schafpelz, 84,960 Paar wollene Handschuhe, 34,500 Flanellbinden, 100,000 Paar wollene Strümpfe, 30,720 Paar ditto Socken, 42,900 Handschuhe, 63,000 Kamaschen, 84,500 wollene Socken.

London, 13. Febr. Der Globe schreibt: Graf Clarendon hat einer kaufmännischen Deputation versichert, die Donaublokade werde sofort aufgehoben, die übrigen Blokaden aber streng gehandhabt werden; über den preußischen Transithandel sei nichts entschieden.

London, 15. Febr. Nach der M. P. geht Lord J. Russel übermorgen (Samstag) über Paris und Berlin nach Wien. Den Daily News zufolge tritt er seine Reise bereits heute an. Rußland schickte zur Wiener Friedenskonferenz Hrn. v. Titoff.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Winterleiden in der Krimm dauern fort. Canrobert hatte bei den Vorposten eine Besprechung mit Osten-Sacken. Ein Brand des Arsenals am goldenen Horn zerstörte französische Proviantvorräthe. Chosrew Pascha ist gestorben. (T. D. d. St. A.)

Walachei. Es hat sich herausgestellt, daß, seit die Russen die Provinz besetzt hatten, theils an Krankheiten, theils durch übertriebene Anstrengungen bei den Militärtransporten über 600,000 Stück Hornvieh zu Grunde gegangen sind.

Die Neue Preuß. Ztg. hat folgende Mittheilung über Paris: Die Nachrichten aus der Krimm sind trauriger als vorher jemals. General Bosquet, welcher verwundet ist, hat einen Brief an den Kaiser geschrieben, in welchem er erklärt, man dürfe sich keine Illusionen mehr über die höchst mißliche Lage machen, in welcher man sich befinde. Nicht in dem Briefe, aber zwischen den Zeilen steht deutlich das Wort: „Rückzug aus der Krimm!" Die Revolte der Zuaven hatte auch keinen andern Zweck, als das Verlassen der Krimm zu erzwingen. (Diese Revolte wird aber von andern Seiten in Abrede gestellt.) Auch soll es bei Ankunft der ersten Garde-Truppen vor Sebastopol sofort zu Streitigkeiten und blutigen Raufereien zwischen diesen und den Zuaven gekommen sein. Auch erfahre ich aus sicherer Quelle, daß die Russen einen siegreichen Ausfall gemacht haben, der uns viele Leute gekostet hat, und daß Canrobert fürchtet, in den nächsten Tagen mit großer Uebermacht von den Russen angegriffen (?) zu werden.

Nicht minder trübselig für die Alliirten lauten Berichte der „Tr. Ztg." aus Konstantinopel, nach welchen nebst den jeden Tag hinzutretenden neuen Hindernissen es schwer werden wird, einen erfolgreichen Angriff auf die Mauern zu machen, da die Russen nebst ihren furchtbaren Batterien solche innerhalb mit einer Reihe von Redouten, Befestigungen, Wälle, Gräben, Barrikaden versehen haben. Es ist wenigstens eine Armee von 100,000 Mann erforderlich, um diese Werke zu nehmen. Von den 120,000 Franzosen, die in den Orient zogen, sind bis jetzt 34,000 als Opfer dieses Krieges geworden.

Eine französische lith. Korrespondenz enthält folgende Nachrichten aus der Krimm bis zum 7. Februar: Das schöne Wetter dauerte fort. Man machte großartige Anstalten. Es sind also mit Nächstem höchst wichtige Ereignisse zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nach Berichten des Morning Herald aus dem Lager vor Sebastopol vom 30. Januar ist daselbst in den letzten Tagen nichts von Bedeutung vorgefallen, als etwa der Ausfall der Russen gegen die französischen Linien in der Nacht vom 27. auf den 28. Sie wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Alle Geschütze stehen bereit, um in Position gebracht zu werden. Die Engländer haben deren 103, die Franzosen 167. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß das Bombardement vor 3 Wochen seinen Anfang nimmt. Die Zahl der Geschütze des Feindes auf der Südseite der Festung wird auf 450 Stücke geschätzt. Die Werke der Nordseite scheinen fast uneinnehmbar.

Warschau, 13. Febr. Der Kaiser hat eine neue Kosakenaushebung in Kleinrußland und in den Gouvernements Tschernigeff und Poltawa für das Frühjahr 1855 befohlen. Auch ist der Vertrag wegen des Handels der Neutralen, der zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten vereinbart worden, publicirt. Der Beitritt ist andern Staaten offen gelassen.

Odessa, 7. Febr. An der Pruthgrenze sind jetzt 60,000 Mann concentrirt. Ein kaiserlicher Ukas verordnet: Heu- und Mehlvorräthe bereit zu halten und nach Dubasary am Dniester zu transportiren. Das Hauptquartier Kischeneff kommt nach Odessa.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll der Kaiser von Rußland die auf der Wiener Konferenz vom 7. Jan. zu Stande gebrachten vorläufigen Vereinbarungen ohne Weiteres angenommen, und selbst in Bezug auf den dritten Bürgschaftspunkt den vom Fürsten Gortschakoff geltend gemachten Vorbehalt hinsichtlich der Souveränetät des russischen Monarchen aufgegeben haben. Man scheint demnach in Petersburg bereit zu sein, auch über die Frage wegen Verminderung der russischen Seemacht im schwarzen Meer wenigstens in Unterhandlung zu treten.

In einem Korrespondenz-Artikel der „Ostdeutschen Post" heißt es: Am 22. Jan. wurde russischerseits ein Kriegsrath gehalten, in welchem Osten-Sacken mit seinem Antrage, die Defensive beizubehalten, Anfangs auf heftigen Widerstand stieß. Dennoch soll es seiner Ueberredungskraft endlich gelungen sein, den Beweis zu führen, daß hier nicht wie sonst der Angreifende, sondern gerade im Gegentheil der Vertheidigende im Vortheil sei. Durch Beibehaltung des Defensivsystems nämlich könne man die Verbündeten zum Angriff zwingen, während ein solcher auf ihre Verschanzungen so gut wie unmöglich seie. Man schätzt die Stärke aller in der Krimm befindlichen russischen Truppen auf 148 Bataillone Infanterie, 40,000 Mann Kavallerie und 41 Batterien, wobei die Besatzung Sebastopols nicht in Rechnung gebracht ist.

Kars, 26. Jan. Aus Georgien erhalten wir die zuverläßige Nachricht, daß Schamyl wieder einen schönen Handstreich ausführte; aus Tiflis nämlich sollten 1500 türkische Gefangene in das Innere des Reiches transportirt werden; Schamyl, davon in Kenntniß gesetzt, traf die nöthigen Vorkehrungen und hob den Transport auf; es befinden sich demnach beinahe unsere sämmtlichen Gefangenen in seinen Händen.

Das Gespenst von Apremont.

(Schluß.)

Die frühere Drohung des Kapitäns trieb die verblüfften Soldaten ihm nach. Zu gleicher Zeit stürzte aber eine Frauengestalt in weißem Gewande, ein blitzendes Beil um das Haupt schwingend, aus dem Hintergrunde der Halle hervor, mehr fliegend, als auf natürliche Weise über den Boden eilend. Bei diesem furchtbaren Anblicke vermochte keine menschliche Macht mehr die Soldaten zurückzuhalten. Heulend flohen sie davon und rissen den Kapitän mit sich fort. Der Letzte, der zurückschielen konnte, sah, wie die Gestalt sich um sich selbst wirbelte und dann in dem Boden versank. Auf der Wachtstube bemerkte man, daß in dem Gedränge auf der finstern Stiege sich fünf oder sechs verletzt hatten. Dadurch wuchs der Schrecken noch mehr. Die Stimme der Anführer wurde nicht beachtet, das Gepäck auf's Gerathewohl zusammengerafft, selbst die Verwundeten fanden Kräfte genug, um zu fliehen und in fünf Minuten befand sich der ganze Trupp in voller Flucht nach dem Walde. Eben begann es zu dämmern.

Der Kapitän schrie sich die Kehle heiser, daß er den ersten, der flöhe, niederschießen lassen würde, aber der arme Offizier mußte bald erkennen, daß gegen einen solchen Schrecken kein Mittel helfe

„Es ist aber auch zu stark," sagte der Sergeant, der allein an seiner Seite geblieben war, „und ich weiß meinestheils nicht, was man davon denken soll."

„Daß wir es mit Verräthern zu thun haben, und daß wir die Ehre der Compagnie retten müssen. Es wird heller Tag: hole meinen Mantel, dort unten."

Der Sergeant gehorchte, aber man sah es ihm an, daß er sich auf diesen Beweis von Heldenmuth viel zu gute hielt. Inzwischen trat der Kapitän zu der Hütte Charlottens und that, als zöge er aus der Tasche ein großes Papier, das in der That nichts anderes, als eine Landkarte war.

„Schönes Kind," rief er, die Thüre öffnend, „wir verlassen dich; ich habe eben dringenden Befehl erhalten, mit Tagesgrauen aufzubrechen." Darauf wendete er sich zum Sergeanten um, der mit dem Mantel zurückkam, und sagte laut:

„Sergeant, hast du nachgesehen, ob keine Nachzügler im Hause geblieben sind? Stell' sie in Marschordnung und brechet auf: Der Befehl ist streng —" Leise flüsterte er aber seinem Unteroffizier in's Ohr: „Man darf diesen Räubern nicht das Vergnügen lassen, sich über uns lustig zu machen . . . Aber ich höre ja nichts da drinnen, das Mädchen ist nicht da."

In der That war das Zimmer verlassen, und man erblickte auf einem großen Tische die Lampe und das Strickzeug des Mädchens.

„Nun gut, desto besser," fuhr der Kapitän fort, „wenigstens wird sie uns nicht abmarschiren sehen."

Sie eilten schnell durch's Sprachzimmer, glücklicherweise, ohne einen Mann zu bemerken, der eben auf dem Punkte ihnen Stirn gegen Stirn zu begegnen, kaum noch Zeit hatte, hinter einen Pfeiler des Sprachzimmers zu springen. Die Stimme und die Schritte der beiden Sol-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

daten entfernten sich und verloren sich endlich. Der Mann spitzte das Ohr, reckte den Hals vor, ohne zu wagen, schon seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Der Abmarsch des Hauptrupps hatte ihn irre gemacht. Er hatte das Schloß verlassen geglaubt, und wäre so beinahe der Nachhut in die Hände gerathen. Nachdem er sich Vorsichtshalber noch einige Zeit verborgen gehalten, lief er geradenwegs in die Hütte, rief, suchte herum, und stieg, da er Niemanden fand, in's Schloß hinauf. Dieser Mann trug die Tracht der Landleute, und war derselbe Gérosle, Holzschuhmacher des Orts, welcher Charlotten das sonderbare Diplom ausgestellt, das diese dem Kapitän vorgelegt hatte. Der Bauer lief mit weiten Sprüngen über die große Treppe, die nun vom frischen Morgenlichte erhellt war, und rannte durch alle Theile des bewohnten Flügels, wo er sich sehr gut auskannte. In der großen Halle, wo alles in Ordnung war, angelangt, stieß er einen Schrei aus, als er von weitem ein weiß gekleidetes Frauenzimmer auf dem Boden hingestreckt sah.

„Charlotte! Charlotte!" rief er, auf die Gestalt zurennend.

Keine Antwort; Charlotte blieb regungslos, kalt, wie Marmor, und hielt noch in der geballten Faust ein Beil, welches ihr der Bauer nur mit Mühe entwand. Er ergriff ihre Hand, legte die seinige an ihr Herz, das sehr matt schlug, und da er kein Mittel gegen eine solche Ohnmacht hatte, nahm er das Mädchen in seine Arme und stieg in einen Küchengarten hinab, um sie auf dem kürzesten Wege zu den nächsten Wohnungen zu tragen. An der reien Luft gab Charlotte einige Lebenszeichen von sich, stieß aber bloße Seufzer aus. Erst nach einer Stunde schlug sie in einem benachbarten Meierhofe die Augen auf, mitten unter den Landleuten, die sich sorgsamst um sie bemühten. Man hatte ihr die Vermummung abgenommen, um sie warm in eine Wolldecke einzuhüllen, und sie an ein gutes Reisigfeuer gebracht.

„Und wie bewirktet ihr dies? . . ." sagte sie stammelnd.

„Sie sind fort! sie sind fort!" wiederholten ihr diese braven Leute.

„Ich glaubte, sie hätten mich getödtet . . ."

„Bah," sprach ein alter Bauer, „ihr habt ihnen wohl mehr Schaden zugefügt, als sie euch. Aber erzählt uns doch Alles."

Die Neugierde aller Anwesenden war so groß, daß Charlotte trotz ihrer Schwäche dieselben zu befriedigen versuchte.

„Ihr wisset doch, wie die Soldaten zu uns gekommen sind . . . Sie waren nicht sehr schlimm, aber sie suchten allenthalben unserer guten Herrschaft zu schaden, so daß ich jede Minute in Angst gerieth, sie würden endlich die Verstecke finden . . . Zuletzt machten sie Anstalten, das Schloß vor ihrem Abmarsche in Brand zu stecken . . . der Koch sagte es mir . . . Da schlich ich die Nacht darauf in den Thurm, das Lied der guten Dame zu singen, und nahm die Laute des Fräuleins . . . auf der ich bisweilen so klimperte . . . Den ersten Abend . . . wäre ich fast vor Schrecken gestorben . . ."

„Das ist spaßig, sich selbst so Furcht zu machen," bemerkte ein Bauer aus der aufmerksamen Gruppe.

„Ich hätte dich dabei sehen mögen," sagte eine Bäuerin; „du fürchtetest der wirklichen guten Dame zu begegnen?"

„Wahrlich, das war es," erwiderte Charlotte, „indeß hoffte ich, sie würde einem armen Mädchen kein Leid zufügen, das, gleich ihr, um das Wohl des Hauses besorgt war . . . Doch gleichwohl zitterte ich, so lange ich im Thurme weilte . . . Darauf gestern band ich an alle die aufgestellten Kriegsrüstungen der alten Grafen Schnüre, wobei mir Gérosle beistand, der auch Holz zum Feuer zutrug . . . Als ich sie heraufsteigen hörte, begann ich zu singen, aber ich hatte nicht sonderliche Lust dazu . . . ich zog an den Schnüren, und Alles regte sich und rasselte, daß man die Ritterrüstungen für ein Dutzend Gespenster gehalten hätte, die ihre Ketten schleppten . . . Indeß rückten die Soldaten trotzdem heran . . . Da stürzte ich ihnen entgegen, wahnsinnig, den Tod erwartend . . . So sehr hatte ich Angst . . . schon glaubte ich in der Hölle zu sein . . . Darauf stürzte ich nieder, und was sich weiter zutrug, weiß ich nicht."

„Alles ist dir trefflich gelungen; die Soldaten ergriff solcher Schrecken, daß sie Alles im Stich ließen und sich eiligst davon machten."

Man kann sich wohl denken, wie diese braven Leute im Lobe und der Bewunderung Charlottens, die sich bald wieder erholte, wetteiferten. Jedermann in der Gegend ließ sich von ihr ihre Geschichte erzählen, und jede Familie feierte einen Festtag, wenn sie Charlotten zu Gaste bekam, denn man wollte sie nicht mehr allein im Schlosse wohnen lassen.

Inzwischen ließ das Wüthen des Krieges nach. Jahre verflossen und Frankreich konnte einiger Ruhe genießen.

Im Jahr 1804 schickte Herr Graf Apremont, über den Stand seiner Güter und über das, was Charlotte für ihre Erhaltung gethan hatte, belehrt, einige Geschäftsträger voraus, die den Tag seiner Ankunft verkündigten.

Noch ist in der ganzen Gegend die rührende Feierlichkeit in lebhaftem Andenken, die bei der Ankunft der Herrschaft stattfand. Man kann sich die Thränen, die Freudenschreie, den Jubel der guten Leute vorstellen, als sie von Ferne den Wagen der Herrschaft erblickten. Charlotte selbst überreichte, festlich gekleidet, an der Spitze der Landleute ihrer Herrschaft die Schlüssel des Schlosses. Der Herr Graf, seine Gemahlin, seine Kinder drückten nacheinander ihre getreue Dienerin in ihre Arme. Das gute Mädchen vermochte kein Wort vorzubringen, und ihre Aufregung ließ bald ein Unglück erkennen, welches die ganze Freude verbitterte. Charlottens Gesicht und Hände zuckten einige Minuten krampfhaft, als wäre sie von Sinnen. Seit der berühmt gewordenen Nacht im Thurme war sie dergleichen krampfhaften Zuckungen unterworfen; kein Arzt vermochte sie mehr davon zu befreien. Der Herr Graf gab ihr im Schlosse ein Asyl und die Entschädigung, die sie so wohl verdient hatte. Hier wurde sie in der Mitte der Kinder ihrer Herrschaft alt, und lebt vielleicht noch bis zu dieser Stunde.

Höhle

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw